

Erfahrungsbericht ERASMUS

Name Jan Dittrich

Partnerhochschule Université de Montpellier (Frankreich)

Studienfach Pharmazie (Staatsexamen)

Betreuungspersonen

- Freiburg: Frau Prof. Dr. Regine Süß; E-Mail: regine.suess@pharmazie.uni-freiburg.de
- Montpellier: Frau Fleur Lorrain; E-Mail: fleur.lorrain@umontpellier.fr

Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Die Anmeldung verlief recht unkompliziert. Ich habe mir etwa anderthalb Jahre vor Beginn des Auslandsaufenthalts einige Städte, die für mich in Frage kamen, herausgesucht, woraufhin Frau Süß mir Erfahrungsberichte ehemaliger Erasmus-Studenten zur Verfügung gestellt hat, sodass meine Wahl letztlich auf Montpellier fiel. Da insbesondere im Staatsexamensstudiengang nur wenige vorhaben, ein Auslandssemester zu absolvieren, und die Konkurrenz dementsprechend gering ist, hat eine einfache E-Mail an Frau Süß gereicht, um die Zusage für Montpellier zu bekommen. Die Fakultät für Pharmazie in Montpellier bietet neben dem klassischen Pharmaziestudium eine Vielzahl an Masterstudiengängen an, sodass ich mich schlussendlich für den Master-1-Studiengang *Ingénierie de la Santé* mit dem Schwerpunkt *Management des Opérations Cliniques et Data Management (MODM)* entschieden habe. Auf der Webseite der Fakultät findet man den entsprechenden Bewerbungsbogen, auf welchem man lediglich den gewünschten Schwerpunkt ankreuzen muss – man stellt sich somit nicht die einzelnen Module individuell zusammen, sondern besucht wie die französischen Studenten alle Lehrveranstaltungen des Studiengangs, sodass man auf 30 ECTS pro Semester kommt. Des Weiteren muss man sich sowohl in Freiburg als auch in Montpellier online als Erasmus-Student registrieren und auf diesem Wege offiziell das Learning Agreement erstellen. Die Einschreibung erfolgt vor Ort bei Frau Lorrain Anfang September.

Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Da ich bis Ende August damit beschäftigt war, auf das erste Staatsexamen zu lernen, habe ich mich bei der Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt nur auf das Nötigste beschränkt – ich habe mich lediglich auf einen Platz im Studentenwohnheim beworben. Außerdem ist es sinnvoll, vor Ort genügend Passfotos in Reserve zu haben.

Sprachliche Vorbereitung

Mein Französisch habe ich mit Hilfe von Musik und einer Vielzahl an Fernsehsendungen aufgefrischt – zu Beginn des Auslandsaufenthalts hatte ich ein B2- bis C1-Niveau. Da alle Lehrveranstaltung auf Französisch abgehalten werden und von einem erwartet wird, aktiv an Seminaren teilzunehmen, Projektarbeiten zu absolvieren und regelmäßig Präsentationen zu halten (ohne Notizen), sollte man gutes Schulfranzösisch beherrschen. Im Studiengang war ich der einzige Erasmus-Student, sodass ich während des normalen Unialltags ausschließlich mit Franzosen zu tun hatte. Um sich in die Gruppe integrieren zu können, sollte man keine Hemmungen haben, sich auf Französisch zu unterhalten. Man wird von Tag zu Tag entspannter und sollte sich deshalb im Voraus keinen zu großen Druck machen.

Belegte Veranstaltungen

Der Master 1 ist gegliedert in den *Tronc commun*, der Lehrveranstaltungen umfasst, die für Studenten aller Schwerpunkte bestimmt sind, und Module, die je nach Schwerpunkt variieren.

1. Tronc commun

1.1. Aspects réglementaires et financiers, Qualité et Sécurité

- Vorlesungen und Seminare in den Fächern Recht (Allgemeine Grundlagen, Arzneimittel und Medizinprodukte, Arzneimittelzulassung, Patentrecht, Arzneimittelwerbung), Qualitätssicherung, Sicherheit, Marketing und Finanzanalyse.
- Eindrücke: Ziemlich trocken, lange Vorlesungen (oft drei Stunden am Stück), manche Themen waren allerdings sehr interessant (insbesondere Recht und Marketing), die Folien wurden oft nicht oder verspätet zur Verfügung gestellt, sodass man sich mit Vorlesungsfolien der Vorjahre arrangieren musste, die z. T. nicht mehr ganz aktuell waren.
- Klausur: Viel Auswendiglernen, insbesondere Qualitätssicherung ist recht anspruchsvoll, da die theoretischen Modelle an praktischen Beispielen erläutert werden müssen, mit Marketing und Finanzanalyse lassen sich allerdings wieder ordentlich Punkte machen.

1.2. Bases de données, Epidémiologie et Environnement santé

- Vorlesungen und Seminare in den Fächern Datenbankmanagement (Erstellung einer SQL-Datenbank nach Anleitung mit Microsoft Access, die am Ende des Semesters benotet wird; Erstellung einer SQL-Datenbank zur Auswertung einer aktuell relevanten Fragestellung im Rahmen einer Projektarbeit als Zweiergruppe), Epidemiologie und Umwelt (Schadstoffe, Grenzwerte).
- Eindrücke: Recht interessant, die Anforderungen an die Projektarbeit wurden allerdings nicht immer klar kommuniziert, sodass oft Verwirrung herrschte.
- Klausur: Bei ausreichender Vorbereitung auch ohne vorherige Informatikkenntnisse gut machbar.

1.3. Biotechnologies

- Vorlesungen, Seminare und Praktika (wegen Corona online) zu Grundlagen der Biotechnologie (Biomarker, Monoklonale Antikörper, CRISPR/Cas9, Biogene Arzneimittel).
- Eindrücke: Die Qualität der Vorlesung variierte stark, da diese jede Stunde von einem anderen Dozenten gehalten wurde, insbesondere die Seminare waren recht einfach, da hier Grundlagen der Genetik wiederholt wurden, die aus dem Grundstudium größtenteils bereits bekannt sind, die benoteten Aufgaben zum Seminar *Clonage virtuel* waren hingegen sehr anspruchsvoll.
- Klausur: Gut machbar, bei vielen Aufgaben wurden ausformulierte Antworten und ausführliche Erörterungen ethischer Fragestellungen erwartet.

1.4. Langues vivantes et Communication

- Sprachkurse in Englisch und Spanisch mit fachlichem Schwerpunkt (alternativ zu Spanisch sind auch Deutsch und Italienisch wählbar) sowie Kommunikationstraining auf Französisch.
- Eindrücke: Es gibt direkt am ersten Tag einen Einstufungstest, die Seminare sind sehr locker (insbesondere Spanisch), es wird viel diskutiert, Schulgrundkenntnisse in Spanisch reichen aus.
- Klausur: Spanisch: Bis zum Ende des Semesters muss eine festgelegte Anzahl an Aufgaben auf der Webseite *EspagnolFacile* abgearbeitet werden, es gibt jede Woche ein benotetes Quiz zum Thema der vorherigen Woche (insbesondere zur Grammatik), am Ende des Semesters muss man als Dreiergruppe eine benotete Präsentation zu einem beliebigen Thema halten; Englisch: Am Ende des Semesters muss man als Dreiergruppe eine Präsentation zu einem mit dem Studiengang verwandten Thema halten.

1.5. Stratégie de développement de produits de santé, Gestion de projet et Développement clinique

- Vorlesungen in den Fächern Medizinprodukte, Kosmetologie, Projektmanagement und Klinische Entwicklung.
- Eindrücke: Ziemlich trocken, allerdings war es recht interessant, sich mit Themen zu beschäftigen, die im regulären Pharmaziestudium in Deutschland nicht behandelt werden.
- Klausur: Großer Stoffumfang, viel Auswendiglernen, man kommt allerdings gut durch, wenn man die wichtigsten Themenschwerpunkte beherrscht.

2. MODM

Am Ende des Semesters wurde eine Klausur geschrieben, die folgende Module umfasste:

2.1. Axes thérapeutiques

- Vorlesungen und Seminare in den Fächern Bakteriologie, Virologie, Mykologie, Parasitologie, Pharmakodynamik und Pharmakokinetik.
- Eindrücke: Sehr interessant, aber manchmal ein wenig oberflächlich.
- Klausur: Es wurde ein Fragenkatalog mit potentiellen Klausurfragen zur Verfügung gestellt, einige Kommilitonen haben die entsprechenden Antworten zusammengefasst und mit den Anderen geteilt, sodass man lediglich diese Zusammenfassung auswendig lernen musste, die allerdings immer noch einen beträchtlichen Stoffumfang hatte.

2.2. PEC

- Seminare zum richtigen Verfassen von Bewerbungsschreiben und Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche.
- Eindrücke: Interessant, praxisrelevant, man muss eine Präsentation zum eigenen Werdegang halten, die Dozentin ist sehr bemüht und unterstützt einen bei der Suche nach einer Praktikumsstelle.
- Klausur: Nicht klausurrelevant.

2.3. Pharmacocinétique

- Vorlesungen und Seminare zur Pharmakokinetik.
- Eindrücke: Die Seminare, die z. T. von Doktoranden gehalten wurden, waren ein wenig chaotisch und deshalb nur schwer verständlich.
- Klausur: Sehr anspruchsvoll, entgegen der Erwartungen musste das Erlernete nicht anhand von Rechenaufgaben praktisch angewandt werden, sondern es wurden spezifische Fragen zu einzelnen Studien gestellt.

3. FLE

- Französischkurs außerhalb der Fakultät.
- Eindrücke: Sehr netter und lockerer Dozent, gut geeignet, um seine Grammatikkenntnisse aufzufrischen und andere Erasmus-Studenten kennenzulernen.
- Klausur: Im Laufe des Semesters muss man allein oder in Partnerarbeit eine benotete Präsentation zu einem beliebigen Thema halten, in der Klausur am Ende des Semesters wird die behandelte Grammatik abgefragt und man muss eine kurze Erörterung schreiben, bei Bestehen gibt es drei zusätzliche ECTS.

Im zweiten Semester hat jeder Schwerpunkt eigene Lehrveranstaltungen und es steht ein vierwöchiges Praktikum im Krankenhaus sowie ein fünfmonatiges Praktikum (von April bis August) als *Attaché de Recherche Clinique* oder *Data Manager* an. Im Rahmen der beiden Praktika ist jeweils ein zwanzigseitiger Bericht zu verfassen, sowie eine abschließende Präsentation der Projekte, an denen

man beteiligt war. Aufgrund der Pandemie habe ich allerdings lediglich ein Semester in Montpellier verbracht.

Unterschiede zum deutschen Studiensystem

Da ich in Montpellier nicht den regulären Pharmaziestudiengang belegt habe, ist es schwer, einen Vergleich zu ziehen, dennoch sind mir einige Unterschiede aufgefallen: Ich hatte den Eindruck, dass in Frankreich mehr Wert auf Praktika gelegt wird und diese fester Bestandteil des Studiums sind. Der fachliche Werdegang meiner Kommilitonen in Montpellier war sehr divers und umfasste u. a. Biologie, Informatik und Marketing. Da der Studiengang relativ neu ist, gab es noch einige Kinderkrankheiten und die Organisation sowie die Bereitstellung der Folien waren z. T. sehr chaotisch, was mich insbesondere am Anfang viele Nerven gekostet hat.

Umsetzung der eigenen Studienplanung an der Gastuniversität

Da ich wie die französischen Studenten regulär alle Veranstaltungen besucht habe, stellte die Umsetzung des Learning Agreements keinerlei Probleme dar. Die Verkürzung meines Auslandsaufenthalts auf ein Semester hat sich allerdings ein wenig in die Länge gezogen, da die Kommunikation mit dem Erasmus-Büro in Freiburg manchmal etwas schleppend war.

Anrechnung von Studienleistungen

Eine Anrechnung der Studienleistungen ist aufgrund der strengen Approbationsordnung leider nicht möglich (auch bei Belegung des regulären Pharmaziestudiengangs).

Sprache: Kurse vor Ort, Zurechtkommen in der Sprache des Gastlandes

Mit der Zeit lernt man an der Uni die meisten relevanten einem noch unbekanntem Fachwörter ganz nebenbei, sodass das Verstehen der Vorlesungen sprachlich gesehen nicht die größte Herausforderung war, sondern die Kommunikation mit den französischen Kommilitonen. Da ich das erste Semester eines Masterstudiengangs belegt habe, hatte ich das Glück, dass neben mir auch eine Vielzahl anderer Mitstudenten neu in Montpellier waren und noch niemanden kannten. So war es recht einfach, Leute anzusprechen und Kontakte zu knüpfen. Trotzdem hatte ich hin und wieder Probleme, dem Gespräch zu folgen, insbesondere wenn man als Gruppe unterwegs war. Ich hatte dennoch nie das Gefühl, außen vor zu sein und wurde stets die Gesprächsrunden miteinbezogen. Unter den Erasmus-Studenten fand die Kommunikation ebenfalls vorwiegend auf Französisch statt, hin und wieder auch auf Englisch. Wenn man am Ball bleibt und die wichtigsten Phrasen draufhat, hat man keine Probleme, sich im Alltag zurechtzufinden.

Verwaltungsstellen und / oder Studenteninitiativen, welche sich um die Freiburger Studierenden kümmern

Aufgrund der Pandemie gab es keine großen Willkommensveranstaltungen wie üblicherweise. Trotzdem wurde zu Beginn des Semesters eine Kennenlernrunde für alle Erasmus-Studenten der Fakultät organisiert, bei der wir die Erasmus-Koordinatoren, die uns bei Problemen mit Rat und Tat zur Seite standen, kennen lernten. Insbesondere Frau Lorrain war stets erreichbar bei Fragen jeglicher Art.

Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm

Das kulturelle und sportliche Angebot aufgrund der Pandemie ebenfalls deutlich eingeschränkt. Dennoch bot das Erasmus Student Network (ESN) Fahrradtouren an den Strand und Ausflüge nach Nîmes, Perpignan oder Marseille an. Auch Stadtführungen und Kneipentouren fanden statt. Darüber hinaus konnte man die malerische Altstadt ohne Probleme auf eigene Faust erkunden und Ausstellungen in Museen konnten unter Vorlage des Studentenausweises z. T. kostenlos besucht werden (wie das Museum *Montpellier Contemporain*).

Anreisetipps

Ich bin gemeinsam mit meinen Eltern mit dem Auto angereist. Da ich am Anreisetag Probleme hatte, den Schlüssel für meine Unterkunft zu erhalten, musste ich die erste Nacht im Hotel verbringen und war froh, mit dem Auto trotz meines vielen Gepäcks mobil zu sein. Allerdings gibt es auch eine direkte Zugverbindung zwischen Mulhouse und Montpellier, die ich zur Abreise genutzt habe und auch recht komfortabel war. Ebenso besteht die Möglichkeit, von Basel aus per Flugzeug nach Montpellier zu reisen.

Zimmersuche, Mietpreise und Mietzuschüsse

Da ich es bei der Zimmersuche so unkompliziert wie möglich halten wollte, habe ich mich bei der Beantragung des Auslandsaufenthalts direkt um einen Wohnheimplatz in Montpellier beworben – hierfür musste ich lediglich das entsprechende Feld im Bewerbungsbogen ankreuzen, sodass mir ein Zimmer in der Studentensiedlung *Voie Domitienne* zugeteilt wurde. Das Gebäude an sich war schon recht alt, doch das Zimmer war neu möbliert und verfügte über ein Badezimmer sowie über einen Kühlschrank (der nachts ziemlich laut war). Die Küche teilte man sich mit allen Mietern des Stockwerks und bestand aus drei Spülen sowie drei Herdplatten. Mit 235 Euro pro Monat war die Miete allerdings sehr günstig und die Uni lag praktischerweise direkt auf der anderen Straßenseite. Als ausländischer Student hat man die Möglichkeit, Wohngeld (*Caf*) zu beantragen, was ich allerdings nicht gemacht habe, um mir Stress mit der französischen Bürokratie zu ersparen.

Kontoeröffnung und Kontoführung im Gastland

Ich habe mein deutsches Konto in Frankreich normal weitergeführt und hatte damit keinerlei Probleme. Wenn man allerdings plant, länger als ein Semester in Frankreich zu verbringen, kann es durchaus Sinn machen, ein französisches Konto zu eröffnen, da ein Solches in manchen Fällen vorausgesetzt wird.

Lebenshaltungskosten

Die Kosten für Lebensmittel waren mit den deutschen Preisen vergleichbar. Restaurantbesuche und Kneipentouren sowie weitere Freizeitaktivitäten waren die größten Geldfresser. Nichtsdestotrotz sollte man daran nicht sparen und die Zeit als Erasmus-Student in vollen Zügen genießen.

Besonderheiten bei Mobiltelefonen, Telefonanschlüssen, Einrichtung von E-Mail, Postzustellung

Ich habe meinen deutschen Handyvertrag in Frankreich weitergeführt. Bei der Einschreibung erhält man eine universitäre E-Mail-Adresse, die ich allerdings mit meinem privaten Konto verknüpft habe, sodass alle Nachrichten direkt an mein Handy weitergeleitet wurden.

Versicherungen

Bei der Einschreibung wird man darauf hingewiesen, dass man die *Responsabilité Civile* sowie die *Assurance Habitation* abschließen muss. Hierfür wird das Versicherungsunternehmen HEYME in der Nähe der Fakultät empfohlen. Als ich zunächst mein Zimmer im Wohnheim beziehen wollte, um mein Gepäck loszuwerden, wurde mir am Empfang fälschlicherweise mitgeteilt, dass ich ohne die *Assurance Habitation* nicht einziehen darf. Deshalb machte ich mich direkt auf den Weg, um die Versicherung abzuschließen. Zu Beginn des Semesters war der Ansturm allerdings entsprechend groß, sodass ich knapp zwei Stunden warten musste. Aufgrund technischer Probleme konnte ich nach langem Hin und Her lediglich die *Responsabilité Civile* für 13 Euro pro Jahr abschließen. Da die Schlüsselübergabe im Wohnheim nur bis 16 Uhr stattfand, musste ich aufgrund der langen Wartezeit die erste Nacht im Hotel verbringen. Am nächsten Morgen machte ich mich erneut auf den Weg zum Wohnheim, woraufhin ein anderer Mitarbeiter als am Vortag meinte, ich könnte die *Assurance Habitation* auch nachreichen und erhielt nach Überweisung der ersten Monatsmiete meinen

Zimmerschlüssel. Die technischen Probleme bei HEYME hielten an, sodass ich die mir noch fehlende Versicherung auf eigene Faust online abgeschlossen habe. Aufgrund dieser eher negativen Erfahrung macht es Sinn, sich schon vor der Anreise um die beiden Versicherungen zu kümmern.

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

Es ist empfehlenswert, der Facebook- und WhatsApp-Gruppe des ESN beizutreten, um immer auf dem Laufenden über anstehende Events zu sein. Die Innenstadt hat viele nette Bars und Restaurants, insbesondere die Bar *Destination Tapas* ist von Studenten immer sehr gut besucht. Auch die nähere Umgebung von Montpellier hat viel zu bieten – es gibt viele kleine Städtchen zu erkunden wie Palavas-les-Flots und La Grande-Motte. Auch der Strand ist mit dem Fahrrad unkompliziert zu erreichen.

Öffentliche Verkehrsmittel

Seit September 2020 ist Straßenbahnfahren in Montpellier für Einwohner mit der App *M'Ticket* kostenlos möglich – man muss lediglich seine Wohnbescheinigung abfotografieren, damit man einen QR-Code erhält, den man bei Kontrollen vorzeigen muss. Da das Wohnheim direkt neben der Fakultät liegt, bin ich unter der Woche nur unregelmäßig mit der Straßenbahn gefahren, sodass es für mich günstiger war, bei Bedarf ein Zehnerticket zu kaufen statt einem regulären Monatsticket. Des Weiteren gibt es in der ganzen Stadt verteilt Fahrradmietstationen von *Véломagg'*, mit Hilfe derer man ebenfalls günstig von A nach B kommt – die ersten zwei Stunden sind kostenlos, jede weitere Stunde kostet 50 Cent. Auch hierfür benötigt man eine App sowie eine Kreditkarte.